

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 22

November 1998

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich begrüße Sie sehr herzlich mit unserer heutigen Ausgabe des Bulletins und möchte Sie wie immer über die wichtigsten Ereignisse der vergangenen und kommenden Wochen informieren.

Zunächst darf ich Ihnen einen neuen Mitarbeiter des Frankreich-Zentrums vorstellen: Egbert Klautke wird zum 15. November 1998 die Stelle des Koordinators des Graduiertenkollegs und damit die Nachfolge von Herrn Wolfgang Reinbold antreten. Herr Klautke hat an den Universitäten München, Manchester und Heidelberg die Fächer Mittlere und Neuere Geschichte sowie Politikwissenschaft studiert. Er war von 1995 bis 1998 Stipendiat des Graduiertenkollegs „Modernität und Tradition“ am Frankreich-Zentrum; seine Dissertation zum Thema „Geschichte der Amerikawahrnehmung in Deutschland und Frankreich zwischen Jahrhundertwende und Weltwirtschaftskrise“ steht gerade vor dem Abschluß. Herrn Reinbold möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich für seine Arbeit am Frankreich-Zentrum danken und wünsche ihm viel Erfolg für seinen weiteren beruflichen Weg.

Am 19. Oktober 1998 hat der ehemalige Leiter des ARD-Auslandsbüros und ARD-Korrespondent Heiko

Bulletin

Redaktion: Annette Obenauf
Verantwortlich für den Inhalt:

Prof.Dr. Joseph Jurt
FRANKREICH-ZENTRUM
Universität Freiburg
Haus zur Lieben Hand

Engelkes im Rahmen der Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins einen Vortrag zum Thema „Deutschland – Frankreich: Freunde, Partner, Konkurrenten“ gehalten. Sein Beitrag hatte – wie auch die gut gefüllte Aula zeigte – sehr großen Anklang gefunden. Es gibt im Zusammenhang mit dem Förderverein noch eine weitere positive Nachricht: Die Mitgliederzahl ist seit dem 19.10. auf über 200 gestiegen; damit ist das angestrebte Ziel, 200 Mitglieder im Jahr 1998 zu zählen, erreicht.

Nicht zuletzt möchte ich Ihnen bekanntgeben, daß der Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, Dr. Klaus Mangold, am Mittwoch, 4. November 1998 vom französischen Botschafter in Bonn die Auszeichnung des „Chevalier de la Légion d'Honneur“ erhielt. Hierzu gratuliere ich ihm sehr herzlich.

Ich möchte Ihnen für heute insbesondere zwei Veranstaltungen ankündigen: Zum einen wird auf Einladung des Colloquium Politicum der bekannte Politologe Prof. Dr. Alfred Grosser am 17. Dezember 1998 um 20 Uhr in der Aula über das Thema „Deutschland in Europa“ sprechen. Zum anderen findet am 28. April 1999 ein Symposium des Rektorats und des Frankreich-Zentrums mit dem Titel „Demokratische Legitimation in Europa, in den Nationalstaaten, in den Regionen“ statt, zu dem bereits Bundespräsident Roman Herzog einen Vortrag zugesagt hat. Zu beiden Veranstaltungen lade ich Sie schon heute herzlich ein.

Der Artikel des Bulletins stammt diesmal von Herrn Alfred Frisch. Herr Frisch ist Korrespondent in Paris für den Saarländischen Rundfunk, die Allgemeine Zeitung und den Südkurier. Er hatte bereits im vergangenen September als Referent am Sommerkurs des Frankreich-Zentrums teilgenommen. Sein heutiger Beitrag befaßt sich mit der Resonanz der Bundestagswahlen in der französischen Öffentlichkeit. Ich danke Herrn Frisch sehr herzlich für seinen Beitrag in unserem Bulletin.

Ihnen allen wünsche ich wie immer eine angenehme Lektüre.

Ihr

Joseph Jurt
Vorsitzender des Vorstands des
Frankreich-Zentrums

Inhalt:

- Alfred Frisch: „Französische Reaktionen auf die Bundestagswahlen – Befürchtungen und Zuversicht“

- Diplomarbeiten
- Veranstaltungen / Vorankündigungen
- Graduiertenkolleg

Alfred Frisch, Paris **Französische Reaktionen auf die Bundestagswahl – Befürchtungen und Zuversicht**

Die französische Gesellschaft ist von links bis rechts konservativ. Jeder Wechsel löst irgendwie Unbehagen aus. Das Gewohnte verspricht mehr Sicherheit als das Neue, zwangsläufig durch allerlei Ungewissheiten belastet. Sie werden in der öffentlichen Meinung schnell zu Befürchtungen. Der Hang der Medien zur Dramatisierung nährt den skeptischen Blick in die Zukunft. Die Ablösung Helmut Kohls durch Gerhard Schröder im Bundeskanzleramt wurde so mit gewohnter Voreiligkeit als Beginn einer neuen Ära gedeutet, ohne daß erläutert wurde, was genau darunter zu verstehen ist. Beeindruckend wirkt ferner die erstmalige Beteiligung der Grünen an der Regierungsverantwortung jenseits des Rheins. Man verleiht ihnen ein größeres Gewicht in der Regierungskoalition, als es ihr Stimmenanteil sachlich rechtfertigt. Für viele Franzosen sind die Grünen irgendwie destabilisierend, obwohl sie in der eigenen Regierung mit einem Minister vertreten sind und bereits verschiedene bittere Pillen schlucken mußten.

Der erfolgte politische Wandel – um den häßlichen Ausdruck „Machtwechsel“ zu vermeiden – hätte weniger sorgenvolle Spekulationen über die zukünftige politische Orientierung des Nachbarn ausgelöst, wenn die Kommentatoren nicht meistens das historische Gedächtnis als unnötige Belastung betrachteten. Dann hätten sie sich der vorausgegangenen Veränderungen in der politischen Landschaft Deutschlands erinnert, der langen Periode sozialdemokratischer Regierungsverantwortung unter Willy Brandt und Helmut Schmidt. Damals gab es natürlich einige Schwierigkeiten, wie zu jeder Epoche, aber die Europapolitik und die deutsch-französischen Beziehungen wurden rückblickend in heutiger französischer Sicht nicht gefährdet.

Ruck nach links

Realistisch ist allerdings die verbreitete französische Vorstellung eines deutlichen Rucks nach links. Die einen begrüßen ihn, die anderen befürchten ihn. Dank gewisser Affinitäten erhofft man sich eine leichtere Verständigung über die schwebenden Fragen. Den anderen Teil der politischen Meinung stimmt dagegen der Hang zu einer deutlicheren sozialen Orientierung Europas bedenklich, weil es sich vielleicht nicht leicht mit den wirtschaftlichen und finanziellen Zwängen vereinbaren läßt.

Zwischen diesen beiden Lagern befinden sich die Realisten oder Pragmatiker, die die erwähnten Zwänge für weit bestimmender halten als ein vermuteter ideologischer Gleichklang, der vielleicht schon weitgehend zu den sozialistischen Reminiszenzen gehört. Es gibt zu denken, daß es bei internationalen Begegnungen der sozialistischen Parteien immer noch üblich ist, in jeder Intervention sorgfältigst von „sozialdemokratischen“ und „sozialistischen“ Parteien zu sprechen, ohne daß man genau wüßte, wer zur einen und wer zur anderen Gruppe gehört und wodurch sie sich praktisch unterscheiden. Der französische Premierminister Lionel Jospin formulierte dies unlängst wie folgt: „Wir sind vielfältig, wir sind verschieden, aber stehen uns nahe“.

Deutsch-französische Priorität

Besonders am Herzen liegt natürlich den Franzosen die Bewahrung der Solidität und der fast schon intimen Besonderheit des deutsch-französischen Verhältnisses. Als im Wahlkampf Gerhard Schröder von einem wünschenswerten Dreieck mit Großbritannien als drittem Partner sprach, löste er in weiten französischen Kreisen Mißtrauen aus. Man unterstellte ihm auch, als Mann des Nordens nicht mit gleicher Sensibilität über den Rhein blicken zu können wie der Pfälzer Helmut Kohl. Diese etwas eigenartige Angstpsychose war von kurzer Dauer. Es beeindruckte die französische Öffentlichkeit, daß der neue Kanzler schon drei Tage nach seiner Wahl nach Paris kam und sich außerdem mehrere Minister vor der deutschen Regierungsbildung trafen, Lafontaine z.B. mit seinem französischen Kollegen in Saarbrücken, Rudolf Scharping mit dem französischen Verteidigungsminister in Luxemburg. Positiv beeindruckt waren ferner die Franzosen durch mehrere Zeitungsinterviews des neuen Außenministers Joseph Fischer, der inzwischen das Prädikat „frankophil“ erhielt und offensichtlich nicht wenig zur Erhellung der leicht getrübt gewesenen Atmosphäre beitrug. Man ist sich in Paris auch durchaus der Tatsache bewußt, daß es für derartig schnelle Ministerbegegnungen, die der Entwicklung voraus-eilten, keinen Präzedenzfall gibt. Sie sind völlig ungewöhnlich und wären zwischen anderen Ländern einschließlich Briten undenkbar. Die Hypothek des Dreiecks mit London lastete demnach nicht lange auf der deutsch-französischen Priorität.

Einige Wolken

Dessen ungeachtet ist der deutsch-französische Himmel nicht frei von weniger politisch als psychologisch bedingten Wolken. Vor allem für die französischen Politologen ist es schon lange unvorstellbar, daß die Deutschen nicht zur Nation

zurückfinden und nicht das vordringliche Bedürfnis haben, ihre nationale Identität klar herauszustellen. Aus einigen Wahlkampfmerkungen Schröders schließen sie nunmehr auf das deutsche Bedürfnis nach energischerer Wahrung der nationalen Interessen und nach größerem weltpolitischen Mitspracherecht. Sie rechnen insbesondere mit einer aktiveren deutschen Ostpolitik, die in ihren Augen verkettet ist. Damit verbunden ist die vorläufig nicht ohne weiteres zu entkräftende Überzeugung, daß für Bonn die Erweiterung der Europäischen Union Vorrang besitzt gegenüber der Reform der Institutionen. In gewissen Kreisen, besonders in der breiten Zone der mehr oder weniger elitären Intellektuellen, träumt man noch von Einflußsphären, die französische im Mittelmeerraum, die deutsche in Mittel- und Osteuropa. Man übersieht, daß schon infolge der kostspieligen deutschen Vereinigung der Bundesrepublik das finanzielle Potential fehlt, um im Eiltempo den europäischen Osten in die Europäische Union zu integrieren. Die Verantwortlichen beginnen immerhin in Paris zu erkennen, daß auf der anderen Seite des Rheins der weitgehend moralisch bedingt gewesene Mythos der kurzfristigen Erweiterung in den Hintergrund gerückt wurde und man sich für das in mancher Beziehung schwierige Unterfangen nicht weniger Zeit lassen will als in Paris.

Eine Unbekannte bleibt vorläufig für viele Franzosen die zukünftige deutsche Verteidigungspolitik. Man rechnet mit einem negativen Einfluß der Grünen, die vor jedem militärischen Engagement zurückschrecken. Man befürchtet andererseits eine zu starke Sympathie Schröders für die NATO und die atlantischen Bande. Frankreich will auf den europäischen Pfeiler in der atlantischen Allianz nicht verzichten. Es hofft, vom deutschen Partner nicht im Stich gelassen zu werden. Es wurde wahrscheinlich bisher in Deutschland nicht genügend zur Kenntnis genommen, daß der französische Verteidigungshaushalt 1999 leicht aufgestockt wird – im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern der westlichen Welt – und dies von einer Linksregierung und ohne merkliche Kritik der daran beteiligten Kommunisten.

Aktivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit

Von dringlicher Aktualität ist inzwischen für Frankreich die Aktivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit, damit die beiden Länder zu Beginn der deutschen Europapräsidenschaft Anfang 1999 zur Lösung der schwebenden Fragen gemeinsame Vorschläge unterbreiten können. Auf der Tagesordnung stehen die Reform der Agrarpolitik sowie des Strukturfonds, die Neuverteilung der Finanzlast, die Reform der Institutionen und eine möglichst koordinierte Beschäftigungspolitik. In

einigen Punkten gehen die Ansichten und auch die Interessen noch auseinander, unbestreitbar ist aber der beiderseitige Wille, zu den nötigen Kompromissen zu gelangen. Das Gelände ebnet hierfür mehrere deutsch-französische Arbeitsgruppen, die als Dementi für mancherlei französische Bedenken betrachtet werden dürfen und in weiten französischen Kreisen zudem als Beweis dafür gelten, daß es Bonn mit der deutsch-französischen Priorität und Zweisamkeit unverändert sehr ernst meint.

FRANKREICH-ZENTRUM

- Symposium - zum Thema

„Demokratische Legitimation in Europa, in den Nationalstaaten, in den Regionen“

**mit einem Vortrag des
Bundespräsidenten Roman Herzog**

28. April 1999

Eine gesonderte Einladung und das endgültige Programm werden Anfang nächsten Jahres verschickt.

- Vortrag -

In Zusammenarbeit mit dem Colloquium Politicum, dem Carl-Schurz-Haus, dem Beltz Quadriga Verlag, der Landeszentrale für politische Bildung und der Badischen Zeitung

Prof. Dr. Alfred Grosser
(Paris)

„Deutschland in Europa“

17. Dezember 1998, 20 Uhr
Aula (KG I)

Soeben erschienen:

in der Reihe „Rombach Litterae“,

Rombach GmbH Druck- und Verlagshaus

Joseph Jurt (Hrsg.)

*„Zeitgenössische französische Denker:
eine Bilanz.“*

Die Beiträge dieses Buches gehen auf eine Vortragsreihe des Graduiertenkollegs „Modernität und Tradition“ am Frankreich-Zentrum im Wintersemester 1997/98 zurück.

Der Band enthält folgende Beiträge:

- **Axel T. Paul:** Claude Lévi-Strauss. Amerikafahrer des Kopfes
- **Klaus-Michael Bogdal:** Marx' Gespenst. Althusser's Denken
- **Thanos Lipowatz:** Die vier Diskurse bei Jacques Lacan
- **Ottmar Ette:** Roland Barthes und die performative Kompetenz: Repräsentation des Intellektuellen
- **Michael Makropoulus:** Foucaults Moderne
- **Ursula Link-Heer:** Michel Foucault und die Literatur
- **Uwe Justus Wenzel:** Jener Andere: Emmanuel Lévinas
- **Werner Stegmaier:** „Die Dekonstruktion ist die Gerechtigkeit „: Jacques Derrida
- **Friedrich Balke:** Was zu denken zwingt. Gilles Deleuze, Félix Guattari und das Außen der Philosophie
- **Christine Pries:** Prophet der Postmoderne? Jean-François Lyotards Philosophie des Widerstreits im Spiegel ihrer Rezeption
- **Joseph Jurt:** Jenseits von Subjektphilosophie und Strukturalismus: Pierre Bourdieu
- **Jürgen Link:** Von der „Macht der Norm“ zum „flexiblen Normalismus“: Überlegungen nach Foucault

GRADUIERTENKOLLEG

**Vorlesungsreihe
des Graduiertenkollegs
im WS 1998/99**

*„Zeitgenössische
französische Denker II“*

Montags 20 Uhr, HS 1221

Das Programm des WS 98/99 mit den einzelnen Themen der Vorträge liegt dem Bulletin bei.

**Internationales Kolloquium
des Graduiertenkollegs**

**„Zur Rezeption der
Rezeptionsästhetik“**

27./28. November 1998

Alte IHK, Wilhelmstr. 26, Raum 01014

**INTERDISZIPLINÄRE
FRANKREICH-STUDIEN**

- Zulassungsarbeiten -

In diesem Jahr wurden von den Studierenden des Frankreich-Zentrums die Zulassungsarbeiten über folgende Themen eingereicht:

- **Blatt, Christoph:** Aspekte der Darstellung des Krieges 1870/71 in Zolas „La débacle“
- **Brümmer, Kirsten:** Das Elsaß als Standortfaktor für deutsche Unternehmen
- **Büttner, Stephanie:** Marktentwicklung und Diversifikationsstrategien aus Sicht deutscher und französischer Reiseveranstalter
- **Dasch, Gabriele:** Jacques Roubaud und „Le signe d'E“
- **Davenne, Anne:** La présence militaire à Fribourg et ce qu'il en est resté
- **Fellner, Christa:** Vergleich zweier großer Werbeagenturen in Frankreich und Deutschland
- **Gehlen, Ulrich:** Die Auswirkungen der Wahlerfolge des Front National auf das politische System Frankreichs
- **Göbel, Cornelia:** La formation professionnelle continue – la dimension européenne dans le système français et allemand
- **Große Vorholt, Michelle:** Der Einfluß des Mondial 98 auf Frankreichs Wirtschaft, Sportsprache und Nationalempfinden
- **Gutekunst, Diana:** Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein. Die Informations- und Beratungsstellen für grenzüberschreitende Fragen (INFOBEST)
- **Hassler, Ursula:** Die Standardisierbarkeit von Fernsehwerbung am Beispiel der Länder Frankreich und Deutschland
- **Kahnert, Frank:** Europäische Integration und nationale Besonderheiten im Hochschulwesen. Das Beispiel des trinationalen Studiengangs der Biotechnologie im EUCOR-Verbund
- **Lehmann, Rainer:** Gründung einer französischen Tochtergesellschaft eines deutschen Unternehmens: Überlegungen zum Businessplan
- **Lemke, Barbara:** Grenzübergreifende Zusammen-

arbeit in der Raumplanung - das Beispiel der französisch-belgischen Metropolregion von Lille

- **Marcus, Dorothea:** Deutsches und französisches Theater - Unterschiede und Verbindungen

- **Maschler, Nicole:** Globalisierungstendenzen im Markt der Zeitschriftenpresse. Das Auslandsengagement deutscher und französischer Verlage

- **Prem, Carmen:** Die Grenzen des sachlichen Geltungsbereichs des UN-Kaufrechts bei deutsch-französischen Kaufverträgen: Gültigkeitsfragen, Eigentumsübertragung und Produkthaftung

- **Vanié, Vera:** Die französische Entwicklungspolitik in der Amtszeit von Präsident François Mitterrand

- **Weppler, Christoph:** Kooperation deutscher und französischer Unternehmen